

Katharina Mommsen wird sechzig

## Goethe und der Islam

Wer Aufsätze und Bücher über die deutsche Literatur schreibt und an einer Universität im Ausland tätig ist, wird sich gleichwohl in aller Regel der deutschen Sprache bedienen oder zumindest dafür Sorge tragen, daß seine Arbeiten gelegentlich ins Deutsche übersetzt werden. Der umgekehrte Fall ist selten genug. Und wenn dann einmal eine Publikation aus dem Bereich der germanistischen Literaturforschung auch auf englisch oder französisch erscheint, vermerkt man es mit Respekt. Aber auf türkisch? Und anschließend womöglich ins Arabische übersetzt?

Das Buch, dem solches widerfuhr, trägt den Titel „Goethe und der Islam“, stammt aus dem Jahr 1964 und wurde nicht nur in Stuttgart, sondern auch in Ankara und Istanbul und ebenso in Mekka verlegt: eine Spezialuntersuchung, die ein Standardwerk genannt zu werden verdient. Verfasserin der Studie ist die seit 1974 an der Stanford University im amerikanischen Bundesstaat Kalifornien unterrichtende Germanistin Katharina Mommsen, die heute sechzig Jahre alt wird.

In Berlin geboren, wo sie auf der Ceciliaenschule das Abitur machte, arbeitete sie nach dem Studium der deutschen und der klassischen Philologie, der Philosophie und der Kunstgeschichte zunächst, von 1949 bis 1961, am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Berliner Akademie der Wissenschaften, promovierte zwischendurch (über „Goethe und die 1001. Nacht“, 1956) in Tü-

bingen, habilitierte sich 1961 in Berlin mit Quellenuntersuchungen zu Goethe-Gedichten aus der Diwan-Epoche und lehrte der Reihe nach in Gießen und Buffalo, Berlin, Ottawa und San Diego, bevor sie sich als Professorin für germanische Sprachen und Literaturen in Palo Alto niederließ.

Ein die Grenzen sprengender Lebenslauf also, allemal der deutschen Literatur zuliebe, in einem Sinne freilich, der die Poesie, nach Goethes Definition, als „Weltliteratur“ begreift. Davon hat sie selbst immer wieder gehandelt, in Büchern wie „Goethe und China — China und Goethe“ (1982), in Aufsätzen über „Goethe und die arabische Literatur“ oder „Die Bedeutung des Korans für Goethe“.

Wer die Vielzahl ihrer Schriften allein über den größten deutschen Dichter aufzuzählen versuchte, wäre in der größten Verlegenheit, darüber nicht ihre Arbeiten zu Kleist und Nietzsche, zum jungen Hofmannsthal wie zum späten Handke, zu Schiller, Fontane und Thomas Mann zu vergessen — zu schweigen von Katharina Mommsens editorischen Bemühungen, ihren Verdiensten als Kritikerin und Vermittlerin zwischen den Sprachen und Literaturen. Eines ihrer jüngsten Bücher ist auch eines ihrer schönsten: „Goethe — warum?“ aus dem vergangenen Jahr. So kokett ein solcher Titel klingen mag, so überzeugend (und an genügend Beispielen nachzuvollziehen) ist die Antwort ausgefallen. fjg.